

Namens, den er immerhin in der Geschichte der Luftverflüssigung gehabt hat, ganz zu verderben.

Kubierschky.

Die Elektrizität als Wärmequelle. Von F r i e d - r i c h S c h o e n b e c k . Bibliothek der gesamten Technik, 61. Bd. Kl. 8°. 105 Seiten. Mit 53 Abbild. im Text. Hannover, Max Jänecke, 1907. geh. M 1,60; geb. M 2,—

Die kleine Schrift ist dazu bestimmt, das Verständnis für die Aufgaben und die Hergänge der elektrischen Heizung einem weiteren Leserkreise zu vermitteln, und es darf vorausgeschickt werden, daß sie dieser Bestimmung gut entspricht, auch wenn der Verf. den allgemeinen Wert der elektrischen gegenüber anderen Arten der Heizung, namentlich in wirtschaftlicher Beziehung, zuweilen stark überschätzt. Für Wohnraumheizung, selbst für Kochzwecke dürfte die Elektrizität, bei Strompreisen, wie sie die mitteleuropäischen Kraftwerke berechnen, ja selbst bei Eigenerzeugung durch Dampf- oder Gasmaschinen, fast undisputabel sein. Dort wo es aber darauf ankommt, Wärme in höchster Intensität auf kleinem Raum unter Vermeidung von Verlusten zu konzentrieren, oder eine besondere Sauberkeit und Eleganz des Betriebes erwünscht ist, kann die Elektrizität als ein an vielen Stellen nicht zu übertreffendes technisches Hilfsmittel bezeichnet werden. Der elektrothermischen Großindustrie mögen die knappen Ausführungen des Verf. kaum weitergehende Anregung bieten, wohl aber erscheinen sie geeignet, der Einführung der elektrischen Heizung in Laboratorien vorteilhaft die Wege zu ebnen.

Kubierschky.

Aus anderen Vereinen und Versamm- lungen.

7. Hauptversammlung der Freien Vereinigung deutscher Nahrungsmittelchemiker

am 29. und 30./5. 1908 im Sprudelhotel zu Bad Nauheim.

Vorsitz: Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. J. K ö n i g - Münster i. W.

Vertreten waren das Reichsamt des Innern, das Kaiserl. Gesundheitsamt, die Kaiserl. Technische Prüfungsstelle, das Kgl. Preuß. Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten, die Kgl. Staatsministerien des Innern von Bayern, Württemberg, Baden und Hessen, das Herz. Braunschweig-Lüneburgische Staatsministerium, das Polizeipräsidium Berlin, das Gr. Kreisamt Friedberg, die Stadt Bad Nauheim, der schweizerische Verein analytischer Chemiker, der Verein deutscher Chemiker, der Verband selbständiger öffentlicher Chemiker Deutschlands und die Vereinigung öffentlicher analytischer Chemiker Sachsen.

Prof. Dr. H. W e i g m a n n - Kiel referierte über den im Vorjahr schon vorberatenen Abschnitt Milch und Molkerei einer neuen Erzeugnisliste der Vereinbarungen, der nach eingehender Diskussion der neuerdings gemachten Abänderungs- und Zusatzvorschläge endgültig erledigt wurde.

Dr. C. Mai - München sprach über re-

faktometrische Milchuntersuchung und zeigte an der Hand von Beispielen aus der Praxis, daß das Lichtbrechungsvermögen des eiweißfreien Serums, mit dem Z e i b s c h e n Eintauchrefraktometer bestimmt, ein vorzügliches Mittel zur Erkennung eines Wasserzusatzes zur Milch ist, das der Ablichtung eines Wasserzusatzes aus der fettfreien Trockenmasse weitaus vorzuziehen ist, namentlich wenn es sich um rasche Erledigung einer größeren Anzahl von Proben handelt. Das Lichtbrechungsvermögen unterliegt nur geringen Schwankungen und ist vom Fettgehalte der Milch ganz unabhängig. Stark beeinflußt wird es dagegen durch den Säuregehalt der Milch, sowie durch Wasserzusatz. Der Vortr. empfahl die Bestimmung des Lichtbrechungsvermögens des Serums an Stelle von dessen spez. Gew. angelegerlich zur allgemeinen Einführung in die Praxis. Sein Vorschlag zur Aufnahme des Verfahrens als wertvoller Ergänzung des sonstigen Untersuchungsbefundes in die Neubearbeitung der Vereinbarungen fand Annahme.

Prof. Dr. E. v o n R a u m e r - Erlangen referierte über den zur Nachberatung vorliegenden Abschnitt H o n i g der Vereinbarungen. Als Begriffserklärung für Honig im verkehrstechnischen Sinne fand der Satz Annahme: „Honig ist der durch die Arbeitsbienen von den verschiedensten Teilen der lebenden Pflanzen aufgesaugte, in der Honigblase der Biene verdichtete und fermentierte Saft, der in die Waben (Wachszellen) zum Zwecke der Ernährung der jungen Brut, sowie als Wintervorrat abgeschieden wird.“ Im übrigen wurden die vorjährigen Beschlüsse im wesentlichen aufrecht erhalten.

Prof. Dr. A. B ö m e r - Münster erörterte an der Hand einer unlängst stattgehabten Gerichtsverhandlung die Frage der sogen. wiederaufgefischten Butter. Wiederaufgefischte Butter ist als nachgemacht zu bezeichnen, wenn auch gegen das Verfahren als solches an sich nichts zu erinnern ist. Wenn verdorbenes Rohmaterial verwendet wurde, so ist auch die wiederaufgefischte Butter als verdorben zu erklären, da sich die Produkte der Verderbnis durch das angewandte Verfahren der Behandlung mit Alkalien, Wasserdampf usw. nicht ganz entfernen lassen.

Den Schluß der ersten Sitzung bildeten Mitteilungen von Prof. R u p p - Karlsruhe i. B. über das Vorkommen von Arsen in Marmeladen. In einer Reihe von Marmeladenproben waren Spuren von Arsen und teilweise auch von Kupfer nachgewiesen worden. Als Quelle des Arsen wurde der in den Marmeladen vorhandene Stärkesirup, genauer gesagt, die zu dessen Herstellung verwendeten Mineralsäuren angenommen.

In der zweiten Sitzung sprach zuerst Dr. A. B e y t h i e n - Dresden über den Wasser-gehalt der Margarine und empfahl die Festsetzung eines Höchstgehaltes an Wasser von 16% bei gesalzener und von 18% bei ungesalzener Margarine.

Hiergegen wurden von Prof. Dr. S e n d t n e r - München und Prof. R u p p - Karlsruhe unter Hinweis auf süddeutsche Verhältnisse Bedenken erhoben, weshalb der Vortr. seinen Leitsatz in folgender Weise abänderte: „Der Wasser- und Fettgehalt der als Ersatzmittel für Butter bestimmten

Margarine (Streichmargarine) muß den für Butter erlassenen gesetzlichen Vorschriften entsprechen“, in welcher Form der Satz Annahme fand.

Dr. E. Baier - Berlin sprach über den Nachweis und die Beurteilung von Zuckerkalkzusatz zu Milch und Rahm. Zum Nachweise des Rohrzuckers werden 25 ccm Milch oder Rahm mit 10 ccm 5%iger Uranacetatlösung versetzt, nach 5 minutenglängem Stehen filtriert, 10 ccm des Filtrats mit 2 ccm kaltgesättigter Ammoniummolybdatlösung und 8 ccm Salzsäure (die auf 1 Teil 25%iger HCl 7 Teile Wasser enthält) 5 Minuten im Wasserbade auf 80° erhitzt. Bei Anwesenheit von Rohrzucker entsteht dann Blaufärbung, während bei normaler Milch schwach grünliche Färbung auftritt. Zur Kalkbestimmung werden 250 ccm Milch mit 10%iger Salzsäure versetzt, nach halbstündigem Stehen filtriert und in 100 ccm des Filtrats mit Ammoniumoxalat der Kalk gefällt. Der Kalkgehalt bei mit Zuckerkalk versetzter Milch beträgt 200 mg und mehr im Liter, während er bei normaler Milch unter 200 mg beträgt. Bei einiger Übung ist der Zuckerkalkzusatz schon an der Stärke des Niederschlages mit Ammoniumoxalat zu erkennen.

Dr. S. Rothendorff - München demonstrierte sodann Farbenreaktionen zum Nachweise von Fermenten, insbesondere von Peroxydase in der Milch. Als Reagenzien werden benutzt: alkoholische Lösungen von Guajakol, Thymol und Paraphenyldiamin in bestimmtem Verhältnis, ferner Gemische von Benzidin und α -Naphthylamin, sowie von α -Naphthylamin und Diphenylhydrazin in essigsaurer Lösung. Erstes Reagens, das farblos und lange Zeit haltbar ist, gibt mit Rohmilch prachtvolle Violettfärbung, letztere Rotviolett oder Rottfärbung. Die Reaktionen dienen in erster Linie zur sicheren Unterscheidung von roher und erhitzt gewesener Milch. Sie werden ausgeführt in dem durch Versetzen von 100 ccm Milch mit 5–6 ccm Bleiessig und Filtration erhaltenen klaren und fast farblosen Serum. Die Reaktionen treten zwar mit der Milch selbst auch auf, zweckmäßiger ist aber stets die Verwendung des Bleiserums, weil das Serum erhitzt gewesener Milch absolut ungefärbt bleibt, was bei klaren Lösungen natürlich sich leichter bestimmt erkennen lässt, als in der Milch selbst.

Dr. J. Fiehe - Straßburg i. E. sprach über eine Reaktion zur Erkennung und Unterscheidung von Kunsthonig und Naturhonig. Einige Gramme Honig werden mit etwas Äther verrieben, dieser in ein kleines Schälchen abfiltriert und der trockene Verdunstungsrückstand mit einigen Tropfen Resorcin-Salzsäure (1 g Resorcin auf 100 g Salzsäure 1,19) befeuchtet. Bei Kunsthonig entsteht infolge der Gegenwart von Zersetzungprodukten der Lävulose eine orangefarbene, rasch in Kirschrot und dann in Braun übergehende Färbung, während Naturhonig keine oder höchstens eine ganz geringe und bald verschwindende Färbung gibt.

Sodann folgte die zweite Beratung des Abschnittes „Marmoladen“ der Vereinbarungen nach Referaten von Dr. A. Beythien - Dresden und Dr. F. Härtel - Leipzig.

Dr. P. Buttenberg - Hamburg machte

Mitteilungen über Frischherhaltung von Krabben durch ein geeignetes Sterilisierverfahren ohne Anwendung chemischer Konserverungsmittel mit Ausnahme von Kochsalz. Die vorgezeigten Proben bewiesen, daß es sich hier tatsächlich um einen Fortschritt auf diesem bisherrettungslos der Borsäure verfallenen Gebiete zu handeln scheint.

Den Schluß der Verhandlungen bildeten Ausführungen von Prof. Dr. C. A. Neufeld - München über die Lebensmittelgesetzgebung in den Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Als Ort für die 8. Hauptversammlung wurde Heidelberg bestimmt. Von sonstigen Beschlüssen allgemeinen Interesses ist die Einsetzung einer Kommission zur Vertretung der wirtschaftlichen Interessen der Nahrungsmittelchemiker zu erwähnen, die insbesondere auch die Förderung der Interessen der jüngeren Fachgenossen wahrnehmen soll.

C. Mai.

Société chimique de France. (Vereinigung 6./6. 1908.) Prof. Ciamician hielt in dem großen, stark besuchten Auditorium der Ecole supérieure de Pharmacie einen Vortrag über „Einwirkung des Lichtes auf chemische Verbindungen.“ Dieser Vortrag stellte ein Resumé seiner Arbeiten dar, die bereits alle veröffentlicht sein dürfen, und erntete reichen Beifall. An demselben Tage, abends 8 Uhr, wurde das alljährlich stattfindende Bankett im Palais Dorsay gefeiert, das sehr harmonisch verlief.

V. Internationaler Kongreß für Acetylen und Calciumcarbid in London, 28.—30. Mai.

Nach zweijähriger Pause fand ein internationaler Kongreß für Acetylen und Carbid in diesem Jahre in London in den Räumen der British Chemical Society statt. Nach einer Begrüßungsrede durch Sir William Ramsay übernahm Mr. Charles Bingham - London den Vorsitz der Tagung. Das diesjährige Programm war nicht sehr reichhaltig und bestand zum größten Teile aus Spezialarbeiten, welchen bei aller Nützlichkeit für die betreffende Industrie ein allgemeines Interesse kaum zukommt. An dieser Stelle dürfen wohl in erster Linie diejenigen Mitteilungen interessieren, welche die Verunreinigungen des Carbids und Acetylens, ihre Bestimmung und Beseitigung betreffen.

Die Verunreinigungen des Acetylens sind seit Anfang der Acetylenindustrie von allen Chemikern, die auf diesem Gebiete gearbeitet haben, studiert worden. Nach dem heutigen Stande der Untersuchungen sind Ammoniak, Schwefelwasserstoff und Phosphorwasserstoff mit Bestimmtheit als häufige Bestandteile des technischen Acetylens nachgewiesen worden, während über das Vorkommen von anderen Beimengungen die Ansichten der Fachleute geteilt sind. So behauptet Caro die Anwesenheit von siliciumhaltigen Verunreinigungen, Hoffmeister will Calciumwasserstoff gefunden haben, während Wolff trotz einer großen Anzahl von Carbidanalysen keine dieser Substanzen ge-

funden hat und das verschiedene Verhalten, welches das Acetylen bisweilen bei der Reinigung zeigt, auf mehr oder weniger große Verunreinigung durch Phosphorwasserstoffe zurückführt. Seit einiger Zeit beschäftigt sich Professor Dr. A. Fraenkel-Wien mit dieser Frage und machte Mitteilung von einigen Resultaten seiner Untersuchungen. Er berichtete über einen von ihm untersuchten Fall, in welchem das Acetylen trotz einer chemischen Reinigung, Dunstwolken entwickelte, welche einen unangenehmen Geruch verbreiteten und die Strümpfe der Glühlichtbrenner derart angriffen, daß sie fast täglich erneuert werden mußten. Fraenkel untersuchte nun den Niederschlag, der sich beim Brennen des Acetylens auf den Reflektoren sammelte, sowie das angewandte Carbid. Der Niederschlag enthielt 51,07% Phosphorsäure, dagegen keine Kieselsäure und nur Spuren Kalk. Das Carbid enthielt in verschiedenen Proben 0,0672 bis 0,0837 Vol.-% Phosphorwasserstoff. In dem fraglichen Falle ist demnach durch die Analyse zweifellos nachgewiesen, daß nur der sehr hohe Phosphorgehalt die Nebelbildung bewirkte und keine ungewöhnlichen Bestandteile vorlagen.

Die Bestimmung der Verunreinigungen des Acetylens geschieht bisher meist nach der Lunge-schen Methode durch Oxydation mittels Natrium-hypochlorit und Ausfällung der bei Anwesenheit von Schwefel- und Phosphorwasserstoff entstehenden Schwefel- und Phosphorsäure. Eine neue Methode wurde durch M. S. W. Gathouse-Bath vorgetragen. Sein Verfahren besteht darin, daß die Verunreinigungen nicht, wie bei Lunge, in dem unverbrannten Acetylen, sondern in den Verbrennungsgasen bestimmt werden. Zu diesem Zweck wird das Acetylen in einem gewöhnlichen Brenner von 10—30 l Konsum pro Stunde verbrannt, und die Verbrennungsgase werden durch einen Kondensationsturm geführt, in welchen von oben Wasser eingeleitet wird. Der Wasserzufluß ist so bemessen, daß die Menge etwa 300 ccm während der ganzen Verbrennungszeit beträgt. Nachdem 50—100 l Acetylen verbrannt sind, wird der ganze Apparat nach dem Abkühlen ausgespült und in der Lösung die Gesamtsäure mit $1/10\text{-n}$. Sodalösung titriert. Die einzelnen Säuren können dann noch auf bekannte Weise getrennt und bestimmt werden. Gathouse hat auf diese Weise Schwefelsäure, Phosphorsäure und Kieselsäure bestimmt, allerdings sind die Mengen Kieselsäure so gering, daß man wohl, wie Gathouse in der Diskussion selbst zugab, ihre Entstehung ebensogut aus den angewandten Glasgefäßen annehmen kann. Nach seinen Untersuchungen hält er ein Carbid für zulässig, wenn 100 l des entwickelten Acetylens bei dieser Behandlung nicht mehr als 45 ccm $1/10\text{-n}$. Sodalösung zur Neutralisation erfordern.

Eine andere Methode wurde von Mauric-chau-Beaupré-Paris vorgeschlagen, der zur Bestimmung der Verunreinigungen eine verd. Sodalösung anwendet. Es gibt also jetzt eine ganze Anzahl von verschiedenen Methoden zur Analyse des technischen Acetylens, über deren Vorzüge die Ansichten sehr geteilt sind; es wäre zu wünschen, daß das internationale Komitee für Carbid und Acetylen die verschiedenen Methoden einer genauen, vergleichenden Untersuchung unterzöge,

und einem der nächsten internationalen Kongresse motivierte Vorschläge zur Einführung einer einheitlichen Methode machen würde.

Über die weiteren Mitteilungen kann mit wenigen Worten berichtet werden. Die Glühlichtbeleuchtung mit Acetylen wurde von Cadene-Paris: „Über die Fabrikation von Glühköpfen für Acetylenglühlicht“, und von M. Held - Paris: „Mitteilung über den Acetylenglühlichtbrenner O. C. A.“, behandelt, während Dr. Léteny - Paris in seiner „Mitteilung über einen verbesserten Manchesterbrenner“ zeigte, daß manchmal die ältesten Erfindungen — es handelt sich hier um den im Jahre 1860 für Leuchtgas patentierten, aber kaum jemals benutzten Brenner von Legris — sich für neue Anwendungen als geeignet erweisen.

Dr. E. Schumacher-Kopp-Luzern berichtete, daß die St. Gotthardbahn nach vielen Versuchen mit den verschiedensten Systemen sich zur Einführung von Lokomotivlaternen mit Benzidfüllung — einem präparierten Carbid — entschlossen habe.

Unter den nicht zur Beleuchtung dienenden Anwendungen des Acetylens ist die größte diejenige zum Schweißen mit der Sauerstoffacetylenflamme, welche auch in Deutschland unter der ebenso unrichtigen als undeutschen Bezeichnung „auto-gene Schweißung“ eingeführt ist und allmählich an Bedeutung zunimmt. Die Société des Applications de l'Acétylène, Paris, ließ durch ihren Direktor Cahen-Strauß einen Bericht über ihre Erfahrungen mit diesem Verfahren geben, die zeigten, welche große Ausdehnung diese Schweißung in Frankreich genommen hat. In der Diskussion machte Dr. Wolff - Berlin die Mitteilung, daß leider zurzeit in Deutschland eine gewisse Reaktion eingetreten sei, da eine an einem mit Acetylen-sauerstoff ausgebesserten Dampfkessel stattgefunden Explosions von dem Revisionsverein zum Teil auf dies Verfahren zurückgeführt wurde. Hoffentlich würde es gelingen, den Nachweis zu führen daß die Ursache nicht in dem Verfahren als solchem zu suchen sei.

Schließlich ist noch eine vergleichende Studie über „Acetylen- und Luftgas“ von Mr. Charles Bingham - London zu erwähnen, aus welcher hervorging, daß die Acetylenindustriellen in England erheblich günstiger gestellt sind, als es in Deutschland der Fall ist.

Der nächste internationale Kongreß soll im Jahre 1910 in Wien stattfinden.

Auf der 13. Hauptversammlung der American Electrochemical Society sind gewählt worden: zum Präsidenten Edward G. Acheson in Niagara Falls, N. Y.; zum Sekretär Dr. J. W. Richards und zum Schatzmeister P. G. Salom.

Mitte Mai ist in Washington, D. C., die Association of American State Geologists von den Vertretern von 20 State Geological Surveys gegründet worden. Die Gesellschaft wird alljährlich eine Versammlung abhalten.

Die gelegentlich der Jamestown-Ausstellung im Oktober 1907 gegründete American Peat Society verfolgt den Zweck, vegetabilische Produkte aller

Art, die unter der Bezeichnung „peat turf and bog products“ fallen, auf ihre praktische Verwertbarkeit hin zu untersuchen und die Ergebnisse zur allgemeinen Kenntnis zu bringen. Von der Gesellschaft wird ein „Journal of the Am. Peat Society“ herausgegeben, dessen Chefredakteur Prof. Charles A. Davis in Ann Arbor, Michigan, ist.

Patentanmeldungen.

Klasse: Reichsanzeiger vom 22./6. 1908.

- 6e. D. 19 227. Herstellung von **Essig** nach dem Orleansverfahren; Zus. z. Pat. 190 619. H. Dechert, Schweinfurt. 13./11. 1907.
- 8a. W. 27 442. **Mercerisieren** insbesondere von Geweben und Garnen. L. Wallach, Mülhausen, Els. 25./3. 1907.
- 8d. F. 24 984. **Stärkemaschine**. A. D. Fenwick, Boston, Mass., V. St. A. 18./2. 1908.
- 8m. H. 37 097. Färben und Zubereiten von sämisch gegerbten Fellen zwecks Herstellung von **Pianoleder**. F. Herzog, Frankfurt a. M. 6./2. 1906.
- 12p. V. 7124. Darstellung des Chinin- und Chinoninsalzes der p-**Aminophenylarsinsäure**. Vereinigte Chemische Werke, A.-G., Charlottenburg. 23./4. 1907.
- 12q. F. 22 769. Verfahren, um in **Halogenanthracinonen** oder deren Derivaten die Halogenatome ganz oder teilweise durch die Hydroxylgruppe zu ersetzen. [By]. 24./12. 1906.
- 12q. R. 23 311. Darstellung von **Aminoalkoholen**; Zus. z. Anm. R. 23 828. Les Etablissements Poulenc Frères, Paris. 21./7. 1905.
- 18a. M. 32 075. Begichtungsvorrichtung für **Hochöfen**, bei der die Beschickung selbst das Ausstreuen der Gichtgase verhindert. W. Mathesius, Wilmersdorf b. Berlin. 16./4. 1907.
- 21f. D. 19 845. Federnde **Glühfadenhalter** für empfindliche Glühfäden in elektrischen Glühlampen, vorzugsweise Metallfadenglühlampen. P. Druseidt, Remscheid. 31./3. 1908.
- 22e. F. 23 528 u. Zusatz 24 510; 18./11. 1907. Darstellung eines Oxydationsproduktes des **Thioindigos**. [M]. 15./5. 1907.
- 23b. Sch. 29 502. Verfahren zum Reinigen von **Braunkohlenbitumen**. E. Schliemanns Export-Ceresinabrik, G. m. b. H., Hamburg. 1./5. 1907.
- 24c. L. 22 483. **Faktionierte Verbrennung** kohlenwasserstoffhaltiger Gase und Dämpfe. A. Langen sen., Köln-Riehl. 14./4. 1906.
- 26c. B. 49 024. Herstellung flüssigen **Leuchtgases**. H. Blau, Oberhausen-Augsburg. 31./1. 1908.
- 30h. R. 25 353. Herstellung einer zugleich ätzend und schmerzbeseitigend wirkenden **Ätzpaste**. J. D. Riedel, A.-G., Berlin. 6./11. 1907.
- 31a. T. 12 206. **Schmelziegel** mit fest damit verbundener Lötlampe. H. Tagwerker, Wien. 28./6. 1907.
- 36d. F. 23 534. Vorrichtung zur **Entnebelung** der Luft in geschlossenen Fabrikräumen. Fa. A. Fröhlich, Köln-Sülz. 15./5. 1907.
- 55b. Sch. 26 885. Herstellung von weißem **Holzschliff** aus gedämpftem oder gekochtem Holze. C. G. Schwalbe, Darmstadt. 2./1. 1907.
- 81e. M. 33 127. **Sicherung** eines Lagerfasses für feuergefährliche Flüssigkeiten gegen Explosion. Maschinenbau-Ges. Martini & Hüneke m. b. H., Hannover. 9./9. 1907.
- 89d. S. 25 420. Die Herstellung einer **Zuckerbrot**-form, die aus einem Stücke besteht. Société des Forges et Chantiers de la Méditerranée, Marseille. 11./10. 1907.
- 89e. M. 33 350. Stetig wirkender Reinigungs- und Verdampfapparat für **Zuckersaft** oder ähnliche Flüssigkeiten. F. Tiemann, Tucuman, Argentinien. 8./10. 1907.

Klasse:

form, die aus einem Stücke besteht. Société des Forges et Chantiers de la Méditerranée, Marseille. 11./10. 1907.

- 89e. M. 33 350. Stetig wirkender Reinigungs- und Verdampfapparat für **Zuckersaft** oder ähnliche Flüssigkeiten. F. Tiemann, Tucuman, Argentinien. 8./10. 1907.

Reichsanzeiger vom 25./6. 1908.

- 8k. V. 7078. Reinigen und Klären der durch den **Mercerisationsprozeß** verunreinigten Natronlaugen durch Behandlung mit Kalk. O. Venter, Chemnitz. 28./3. 1907.
- 8m. H. 42 050. Erzielung von melangeartigen **Farbenwirkungen** auf ganz oder teilweise aus tierischer Faser bestehenden Gespinnsten, Geweben oder dgl. [M]. 31./10. 1907.
- 8n. F. 23 563. Herstellung von **Chromlacken** oder Beizenfarbstoffen auf der Faser. Fabriques des Produits Chimiques de Thann et de Mulhouse, Thann i. E. 23./5. 1907.
- 12d. K. 34 652. **Stützwand** für loses Filtermaterial. St. v. Kraszewski, Charlottenburg. 4./5. 1907.
- 12n. Sch. 28 592. Abscheidung von **Kobalt**, Nickel und Mangan aus Rohlaugen unter gleichzeitiger Trennung des Mangans von Kobalt und Nickel. G. Schreiber, Gerstungen. 28./9. 1907.
16. Sch. 29 326. Herstellung eines nicht wasseranziehenden **Düngemittels**. G. Schreiber, Gerstungen, u. M. Rathke, Berka a. Werra. 21./1. 1908.
- 18a. H. 42 026. Trocknen von Gebläseluft für **Hochöfen** mittels wasseranziehender Salze. F. W. Harbord, Englefield Green, Surrey, Engl. 29./10. 1907.
- 21f. N. 6749. Anordnung zur Verbesserung der Lichtfarbe und Lichtstärke von **Quecksilber- und Metaldampflampen** durch Verwertung der ultravioletten Strahlen mittels lumineszierender Stoffe. O. Vogel, Wilmersdorf b. Berlin. 14./9. 1906.
- 21g. S. 24 814. Gewinnung von an **Emanation** reichem Wasser. L. Sarason, Hirschgarten b. Berlin. 21./6. 1907.
- 21h. G. 22 929 u. 24 295. Elektrischer **Induktionsofen**. E. A. A. Grönwall, A. R. Lindblad u. O. Stalhane, Ludvika, Schweden. 21./4. 1906 u. 1./2. 1907.
- 22c. F. 23 616. Darstellung sulfonierte **Gallocyanine**. Farbwerke vorm. L. Durand, Huguenin & Co., Hüningen i. E. 4./6. 1907.
- 22e. F. 24 350. Herstellung von Halogenierungsprodukten aus stickstoffhaltigen Substitutionsprodukten der **Thioindigoreihe**; Zus. z. Anm. F. 23 002. [M]. 19./10. 1907.
- 22e. G. 25 545. Darstellung roter **Küpenfarbstoffe**; Zus. z. Pat. 191 097. Gesellschaft für chemische Industrie in Basel. 21./9. 1907.
- 22e. K. 34 560. Herstellung von schwefelhaltigen **Küpenfarbstoffen**. [Kalle]. 24./4. 1907.
- 22g. L. 24 387. Herstellung von gegen **Rost** schützenden Farben und Verfahren zu ihrer Anwendung. E. Liebreich, Berlin. 10./5. 1907.
- 23b. G. 24 938. Reinigung von **Petroleum** oder Benzin durch Spiritus. H. Guttmann, Frankfurt a. M. 17./5. 1907. Priorität (Frankreich) vom 29./12. 1906.
- 26d. O. 5415. Abscheidung des **Teers** aus heißen Destillationsgasen mit Teer, teerigem Gaswasser oder beiden. C. Otto & Co., G. m. b. H., Dahlhausen a. d. Ruhr. 1./11. 1906.